
HISTORIC BRASS TODAY

№ 2 - SPRING 2022



Origin of the Species Revisited



The Wallace Collection. *Origin of the Species Revisited* Vol. 1. The Bellon Complete Edition. Quintettes 1-12. TWC BS2021-004. 3 Discs.

Was für eine grossartige musikalische Reise in die Mitte des 19. Jahrhunderts! The Wallace Collection legt eine Gesamtaufnahme der zwölf Quintette von Jean-François Bellon vor, gespielt auf historischen Instrumenten. Kammermusik für die damals neuen, chromatischen Blechblasinstrumente mit Pistons und Klappen, daher der Slogan der CD-Reihe «Origin of the Species».

Diese zwölf Quintette sind wahrhafte Sinfonien, wie ein Hörer damals schrieb. Sie bestehen meist aus vier Sätzen und dauern je rund 15 Minuten. Jean-François Bellon (1795–1869) schrieb sie um 1848–1850 für eine Pariser Konzertreihe für bekannte Bläser und liess sie drucken. Anthony George, Ophikleidenspieler der Wallace Collection, fand vor rund 25 Jahren vier davon in London, die das Ensemble gleich einspielte. Raymond Lapie entdeckte dann die restlichen Quintette in Frankreich und edierte alle zwölf zusammen mit einem instruktiven Begleitheft beim Schweizer Verlag Editions Bim. 2020 nahm The Wallace Collection diese auf und bereitete die vorliegende Gesamtaufnahme vor. Als dann Eric Roefs in Chicago 2021 den bislang fehlenden letzten Satz von Nr. 12 entdeckte, wurde

dieser gleich auch noch eingespielt (in der Ausgabe von Bim wird er hoffentlich noch ergänzt).

Mit Bellons Quintetten besitzen Blech-Ensembles romantische Kammermusik, die vergleichbar ist mit solcher für Streicher- oder Holzbläserensembles und die die Konzertprogramme bereichern wird: Virtuoso und technisch anspruchsvoll aber keine Bravourstücke, alle fünf Instrumente gleich fordernd, melodisch phantasievoll, harmonisch reich mit viel Chromatik, was die Möglichkeiten der damals neuen Instrumente ausschöpft, und zudem voller Überraschungen in Rhythmus und Dynamik. Natürlich, Bellon ist kein Rossini oder Berlioz in Bezug auf melodische Einfälle oder auf die grosse dramatische Geste, aber er hat offensichtlich viel von diesen gelernt.

The Wallace Collection spielt auf Originalinstrumenten: Stimme 1 ist als «petit bugle mib» bezeichnet, also ein Flügelhorn bzw. Saxhorn soprano in Es, wie es damals als Sopraninstrument bekannt war. John Wallace spielt dies in der älteren Aufnahme auf einem Klappenflügelhorn, was mir an sich sehr gut gefällt, in der neueren Aufnahme mit einem Ventilinstrument in Es, was für die Zeit der Entstehung und den damaligen Bläser Edmond Dubois wohl naheliegender ist. John Miller spielt die zweite Stimme, die damals von einem Hornisten gespielt wurde, auf einem B-Cornet der Zeit. Die dritte Stimme für Horn wird in der 1999er Aufnahme von Paul Gardham und in der neueren Aufnahme von Fergus Kerr auf einem französischen Cor à Pistons gespielt. Die vierte Stimme spielen Simon Gunton bzw. Paul Stone auf historischer Zug-Posaune, denkbar wäre diese Stimme auch auf Ventilposaune, wie sie damals in Paris ebenfalls in Gebrauch war. Und Anthony George, der erste Wieder-Entdecker der Quintette, spielt die Ophikleide auf einem Pariser Instrument von 1845.

Und sie spielen grossartig, phantasievoll, inspiriert und technisch souverän! Sie sind bestrebt, den Geschmack der Zeit zu treffen, jeder Phrase, jeder melodischen, rhythmischen und harmonischen Wendung Bellons gerecht zu werden und dies auf drei Stunden Musik – das reinsten Vergnügen! Das informative Booklet rundet diese wunderbare Einspielung perfekt ab.

Wie soll diese Musik nun auf moderne Instrumente adaptiert werden? Zentral

ist, dass sich die Instrumente klanglich klar voneinander abheben, sich also nicht mischen, wie dies Blechbläserensembles heute gerne anstreben. Für die Ophikleidenstimme schlägt Raymond Lapie mit Recht ein kleines Instrument vor, Euphonium, Saxhorn oder, falls Tuba, eine solche in F. Meines Erachtens sollte die Posaune eng mensuriert sein und ein Horn mit französischen Pistons wäre wunderbar. Besonders wichtig scheint mir, dass Stimmen 1 und 2 von möglichst unterschiedlichen Instrumenten gespielt werden wie Es-Cornet oder Es-Flügelhorn für 1 (wünschbar in der Ausgabe von Bim wäre daher zusätzlich eine Stimme in Es) und B-Cornet für 2. Die beiden sollen sich auf der Bühne gegenüber sitzen, wie dies Bellon verlangt, mit Horn bzw. Posaune neben sich und der fünften Stimme in der Mitte. Zwei gleiche Trompeten für Stimmen 1 und 2 kämen hingegen weder dem französischen Klang noch der Idee Bellons von fünf klanglich unterschiedlichen und gleichberechtigten Instrumenten genügend nahe (auch wenn die Originalausgabe wohl aus kommerziellen Gründen eine B-Cornet Stimme für 1 anbietet).

Wer nicht historische Mundstücke spielt, sollte ein kleines wählen und alle Bläser/innen müssen sich eine französische Artikulation aneignen, die solche Musik erst zum Sprechen und zum Klingen bringt.

Zuallererst müssen heutige Musiker/innen in die ungewohnte Welt romantischer Kammermusik eintauchen, für viele wohl ein ungewohntes Genre. Jedes der zwölf Quintette eignet sich für Konzerte, es können auch nur einzelne Sätze daraus wie das «Menuetto del Diavolo» oder die Barcarolle mit einem Gewitter aus Nr. 7 zur Aufführung gebracht werden. Laut John Wallace werden sie von Nr. 1 bis 8 anspruchsvoller und komplexer und ab Nummer 9 knapper und konziser.

Ich kann mich nur Raymond Lapies Wunsch anschliessen, dass «Blechbläser/Innen des neuen Jahrtausends Jean Bellon eine neue Chance auf Anerkennung geben, indem sie seine reizvolle Musik, die so gut in seine Zeit passt und so angenehm zu hören ist, in ihre Programme aufnehmen» (Begleitheft zur Ausgabe, Editions Bim, 2000, Seite 20). Den Musikern der Wallace Collection, dem Herausgeber und den Entdeckern sei Dank, dies ermöglicht zu haben!

Adrian v. Steiger

What a great musical journey to the mid-19th century! The Wallace Collection presents a complete recording of the twelve quintets by Jean-François Bellon, performed on period instruments. Chamber music for the then-new chromatic brass instruments with pistons and keys, hence the CD series' title *Origin of the Species Revisited*.

These twelve quintets are veritable symphonies, as a contemporary listener wrote. They mostly consist of four movements and last about 15 minutes each. Jean-François Bellon (1795-1869) wrote them around 1848-1850 for a Paris concert series for well-known players and had them printed. Anthony George, ophicleide player of The Wallace Collection, discovered four of them in London about 25 years ago, and the ensemble recorded those immediately. Raymond Lapie then discovered the remaining quintets in France and edited all twelve, along with an instructive booklet, with the Swiss publisher Editions Bim. In 2020, The Wallace Collection recorded them and prepared the present complete release. Then, in 2021, Eric Roefs discovered in Chicago the hitherto missing last movement of No. 12, and they immediately recorded it as well (hopefully it will be added in the Bim edition).

With Bellon's quintets, brass ensembles possess romantic chamber music comparable to that for string or woodwind ensembles, which will enrich concert programs: virtuoso and technically demanding but not bravura pieces, equally demanding for all five instruments; melodically imaginative, harmonically rich with plenty of chromaticism, which exploits the possibilities of the then-new instruments and also full of surprises in rhythm and dynamics. Of course, Bellon is no Rossini or Berlioz in terms of melodic invention or grand dramatic gesture, but he obviously learned much from them.

The Wallace Collection plays on original instruments: part one is designated as a "petit bugle mib," which is a flugelhorn or saxhorn soprano in E-flat, a soprano instrument known at the time. John Wallace plays this in the older recording on a keyed bugle, which I like very much as such; in the newer recording he plays it on a valved flugelhorn in E-flat, which is probably more appropriate for the time it was written and for the player of the period performances, Edmond Dubois. John Miller plays the second part, which



.....

The Wallace Collection in 1999 and 2022

was played originally by a horn player, on a period B-flat cornet. The third part for horn is played on a French cor à pistons in F, in the 1999 recording by Paul Gardham and in the more recent ones by Fergus Kerr. The fourth part is played by Simon Gunton and Paul Stone, respectively, on historic slide trombone; conceivably, this part could also be played on valve trombone, which was also in use in Paris at the time. Anthony George, the first rediscoverer of the quintets, plays the ophicleide on a Parisian instrument from 1845.

And they play great, with fantasy, inspiration and technical mastery! They strive to meet the taste of the time, to fulfill every phrase, every melodic, rhythmic and harmonic turn of Bellon—and this in three hours of music—the purest pleasure! The informative booklet perfectly completes this wonderful recording.

So how should this music be adapted to modern instruments? The central point is that the instruments should be clearly distinguishable from each other in terms of sound, i.e. they should not blend in tone color, as brass ensembles often like to strive for today. For the ophicleide part, Raymond Lapie rightly suggests a small instrument, such as euphonium, saxhorn, or, if tuba, one in F. In my opinion, the trombone should be of narrow bore, and a horn with French pistons would be wonderful. It seems especially important to me that parts one and two be played by as different instruments as possible, such as E-flat cornet or E-flat flugelhorn for one (desirable in the edition of Bim would therefore be an additional part in E-flat) and B-flat cornet for two. The two players should sit opposite each other on the stage, as Bellon suggests, with horn or



trombone next to them, respectively, and the fifth voice at the center. Two identical trumpets for voices 1 and 2, on the other hand, would not come close enough to the French sound nor to Bellon's idea of five distinctly different and egalitarian instruments (even though the original edition offers a B-flat cornet voice for one, probably for commercial reasons).

Those who play non-historic mouthpieces should choose a small one, and all players must adopt a French articulation that makes such music speak and sound.

First and foremost, today's musicians must immerse themselves in the world of Romantic chamber music, probably an unfamiliar genre to many. Each of the twelve quintets is suitable for concerts, and only individual movements from them can be performed, such as the *Menuetto del Diavolo* or the Barcarolle with a thunderstorm from No. 7. According to John Wallace, they become more demanding and complex from Nos. 1 to 8, and more concise from No. 9 onwards.

I can only echo Raymond Lapie's wish that "brass musicians of the dawning millennium help Jean Bellon to renewed recognition by enriching their programs with his delightful music, so characteristic of his era and so enjoyable to listen to" (booklet accompanying the edition, Editions Bim, 2000, page 19-20). Thanks to the musicians of The Wallace Collection, the publisher, and the discoverers, for making this possible!

Adrian v. Steiger